

# Zentralperspektive

Die Zentralperspektive (vgl. Abb. 2) wurde seit der Renaissance im abendländischen Raum entwickelt (Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer), aber schon in der ägyptischen und griechischen Kultur zeigten sich erste Ansätze.

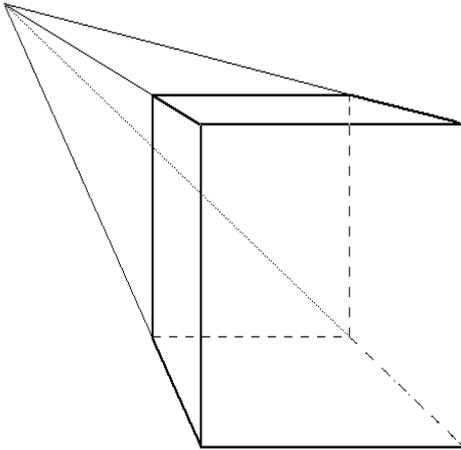


Abb. 4: vereinfachte zentralperspektivische Darstellung mit nur einem Fluchtpunkt.

Die Zentralperspektive entspricht in etwa der natürlichen Sehweise (und auch der Photographie) und wird vor allem zur Darstellung größerer Gegenstände (Gebäude, Architektur) angewandt. Auch für eine realistische Landschaftsdarstellung ist die Zentralperspektive unverzichtbar.

Weil alle Maße mit wachsender Entfernung vom Betrachter kleiner erscheinen, werden parallele Kanten in der Zeichnung als Strahlenbündel dargestellt, die auf ihren jeweiligen **Fluchtpunkt** zielen.

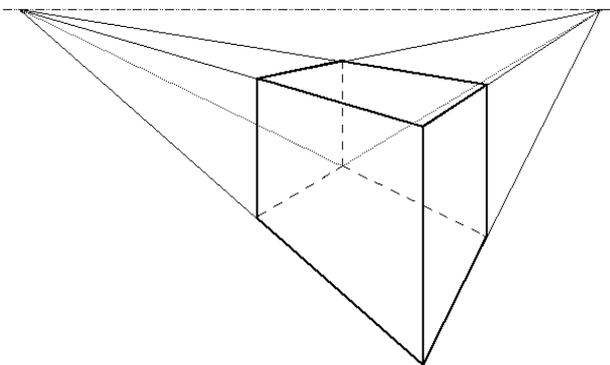


Abb. 5: Darstellung mit zwei Fluchtpunkten: „Über-Eck-Perspektive“

Der Fluchtpunkt für alle waagrechten Linien entspricht der Augenhöhe und liegt auf Höhe des Horizonts. Die Sehstrahlen vereinen sich in einem oder mehreren Punkten.

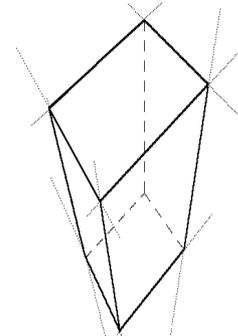


Abb. 6: Vogelperspektive

Grundsätzlich haben alle Richtungen, also auch die Senkrechten, ihren eigenen Fluchtpunkt, was du z. B. an Fotografien hoher Gebäude (Türme, Wolkenkratzer) leicht selbst feststellen kannst. Vgl. auch Abb. 6 und Abb. 7. Man nennt dies auch „Dreipunktperspektive“.



Abb. 7: „Froschperspektive“

Merke: Je geringer der Betrachtungsabstand (in Relation zur Größe des Objekts), desto stärker die Abbildungsverzerrungen.